

# Naturpark Altmühltal

Umwelt- und Informationszentrum  
Eichstätt

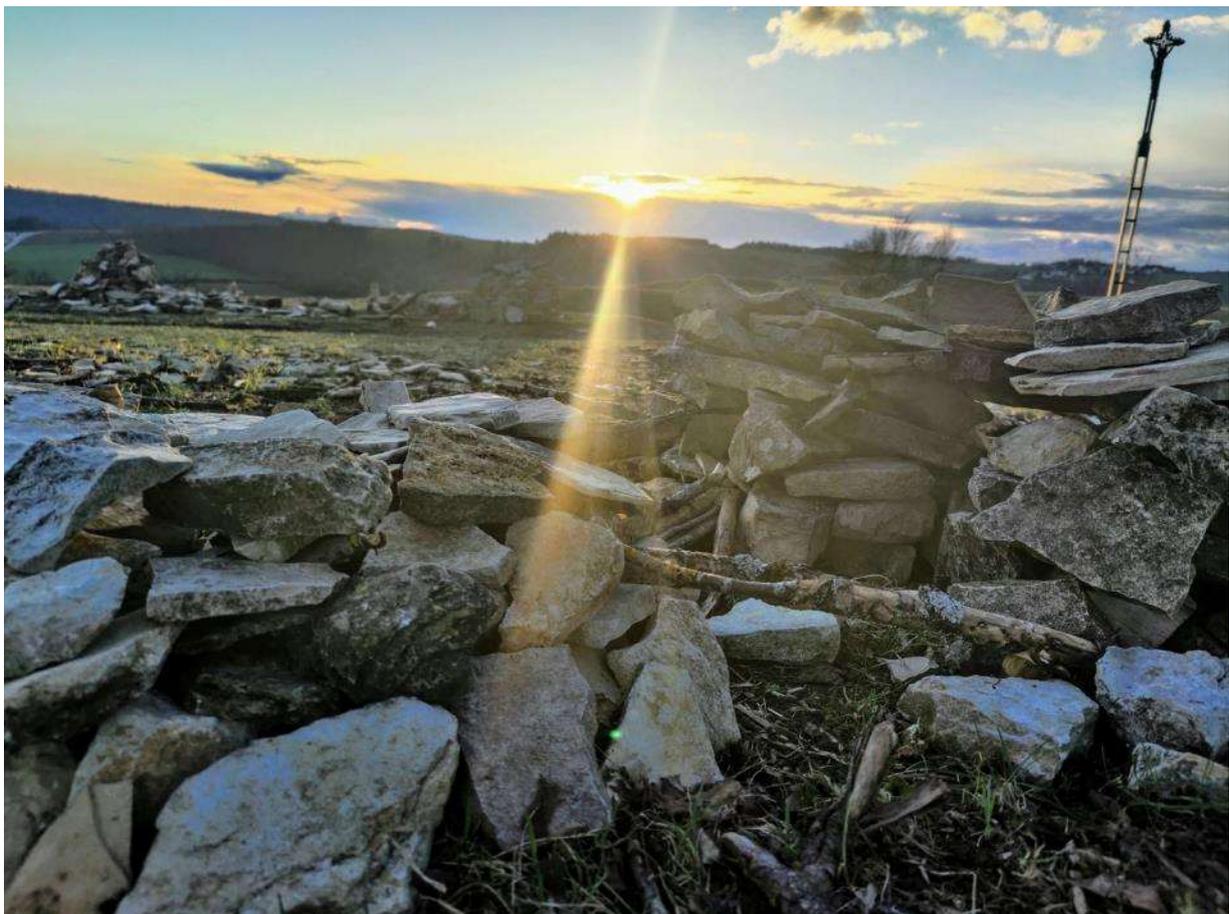
Tassilo Eifler,  
Forststudent

1. April – 1. Juli 2021



# Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1. EINLEITUNG .....</b>   | <b>3</b>  |
| <b>2. BESCHREIBUNG DER AUSBILDUNGSSTELLE .....</b>   | <b>3</b>  |
| <b>3. AUSARBEITUNG ÜBER DAS BETRIEBSGESCHEHEN UND DARSTELLUNG DER EIGENEN TÄTIGKEITEN.....</b> | <b>5</b>  |
| 3.1 DIE AUSSTELLUNG .....  | 5         |
| 3.2 EIGENE PROJEKTE.....   | 9         |
| 3.3 DER BIOTOPGARTEN .....   | 10        |
| 3.4 DIE RANGER.....  | 14        |
| 3.5 KINDERPROGRAMME .....  | 18        |
| 3.6 SONDERVERANSTALTUNGEN .....  | 21        |
| <b>4. FAZIT .....</b>  | <b>23</b> |



Frauenberg  
Eichstätt

## 1. Einleitung

Mein Name ist Tassilo Eifler, 23, geboren in Landshut. Schon seit meiner Kindheit zog es mich stets in die Berge und Wälder, daher war es für mich klar, eine grüne berufliche Laufbahn zu wählen. So entschied ich mich nach dem Abitur für den Studiengang Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement an der TU München. Begeistert war ich schon früh von der Vielfalt und Komplexität der Waldökosysteme und hatte große Freude daran, Familie und Freunden mein erworbenes Wissen zu vermitteln und ebenfalls für die Natur zu faszinieren. Nun bin ich im sechsten Semester angelangt und recherchierte nach einem Berufspraktikum, in dessen Zentrum der Wissenstransfer und die Umweltbildung stehen und welches ebenso Bezug zum Wald hat.

So stieß ich auf die Ausschreibung der Commerzbank für ein dreimonatiges Umweltpraktikum von April bis Juni im Naturpark Altmühltal.

Seit nun über 30 Jahren engagiert sich die Commerzbank für die Natur durch die Bereitstellung von Umweltpraktika an insgesamt 27 Standorten in Deutschland. Mittlerweile sind 13 Nationalparks, 6 Naturparks und 8 Biosphärenreservate Partner der Initiative.

## 2. Beschreibung der Ausbildungsstelle

Das in der Mitte Bayerns liegende Altmühltal ist einer der 105 Naturparks in Deutschland. Mit seinen fast 3.000 km<sup>2</sup> ist er einer der größten und mit seiner Gründung 1969 in Pappenheim einer der Ältesten. Die dadurch verlaufende, namensgebende Altmühl ist der langsamste Fluss Deutschlands, was ganz besondere Ökosysteme hervorbringt. Ehemalig entsprang die Altmühl der Ur-Donau, welche sich über Millionen von Jahren durch den Kalkstein erodierte und somit das Altmühltal formte.

1860 wurde in Solnhofen erstmals der Abdruck des „Urvogels“ Archaeopteryx gefunden. Er ist aufgrund seiner Befiederung ein Bindeglied der Evolution. Bis heute wurden dessen Fossilien nur im Naturpark Altmühltal gefunden, was ihn neben dem im Logo verewigten Ammoniten zum Maskottchen machte.

Im Informationszentrum in Eichstätt sind gleich drei Institutionen vertreten: der Verein Naturpark-Altühltal e. V. mit seinen vier Ranger\*innen, der Tourismusverband und das Umweltzentrum, in welchem mein Praktikumsplatz war. Mit dieser räumlichen Nähe geht eine enge Zusammenarbeit einher. Das Gebäude stellt das wunderschöne ehemalige Kloster Notre Dame du Sacré Coeur, übersetzt „unsere liebe Frau vom heiligen Herz“, im Barockstil. Dieses Herz findet man auch in der Mitte der Kuppel von Gabriel de Gabriel, welcher farbenfrohen Deckengemälden, Fresken und Stuck-Verzierungen innewohnen und auch als Ausstellungsräumlichkeit dient.



So hat uns auch einmal ein Kamerateam besucht, um Aufnahmen von der Kuppel und dem Informationszentrum für das Werbevideo der Landesgartenschau zu machen. Die FÖJ-lerin Nikola und ich wurden dann spontan als Statisten angeheuert und sind nun auf der LGS in Ingolstadt zu sehen.

Wenn man an das Altmühltal denkt, assoziiert man damit eine im Tal liegende idyllische vom Fluss durchzogene Kulturlandschaft, begleitet von Wacholderweiden und Magerwiesen, welche durch die jahrhundertealte Schafsbeweidung geprägt sind, sowie artenreiche von massiven Kalkfelsen und Kalkplatten durchdrungene Mischwälder auf den Hängen.

Diese besonderen Naturschauspiele locken natürlich viele Erholungssuchende und Touristen an. So bietet der Naturpark zahlreiche Tourismusangebote. Zu den weit bekannten Highlights zählen hierbei der Panorama-Wanderweg und der Altmühltal-Radweg, sowie Kanutouren, zahlreiche Steinbrüche mit Fossilien und Höhlen, und das wohl bekannteste Ausflugsziel des Altmühltals, der Donaudurchbruch beim Kloster Weltenburg bei Kelheim.

Um all diese Angebote koordinieren zu können, wurde in Eichstätt das Informationszentrum gegründet. Natürlich darf die touristische Nutzung nicht zu Lasten der Natur gehen. So kümmert sich der Naturpark Verein und seine Ranger\*innen um alle naturschutzfachlichen Themen und betreibt viel Öffentlichkeitsarbeit.

Hier kommt das Umweltzentrum ins Spiel. Ganz nach dem Motto „Man schützt nur, was man liebt und man liebt nur, was man kennt“ veranstaltet das Umweltzentrum unter der Führung von Frau Klement zahlreiche Kinderprogramme und Erlebnistouren, um die Bevölkerung an die Natur heranzuführen und ebenso zu begeistern.



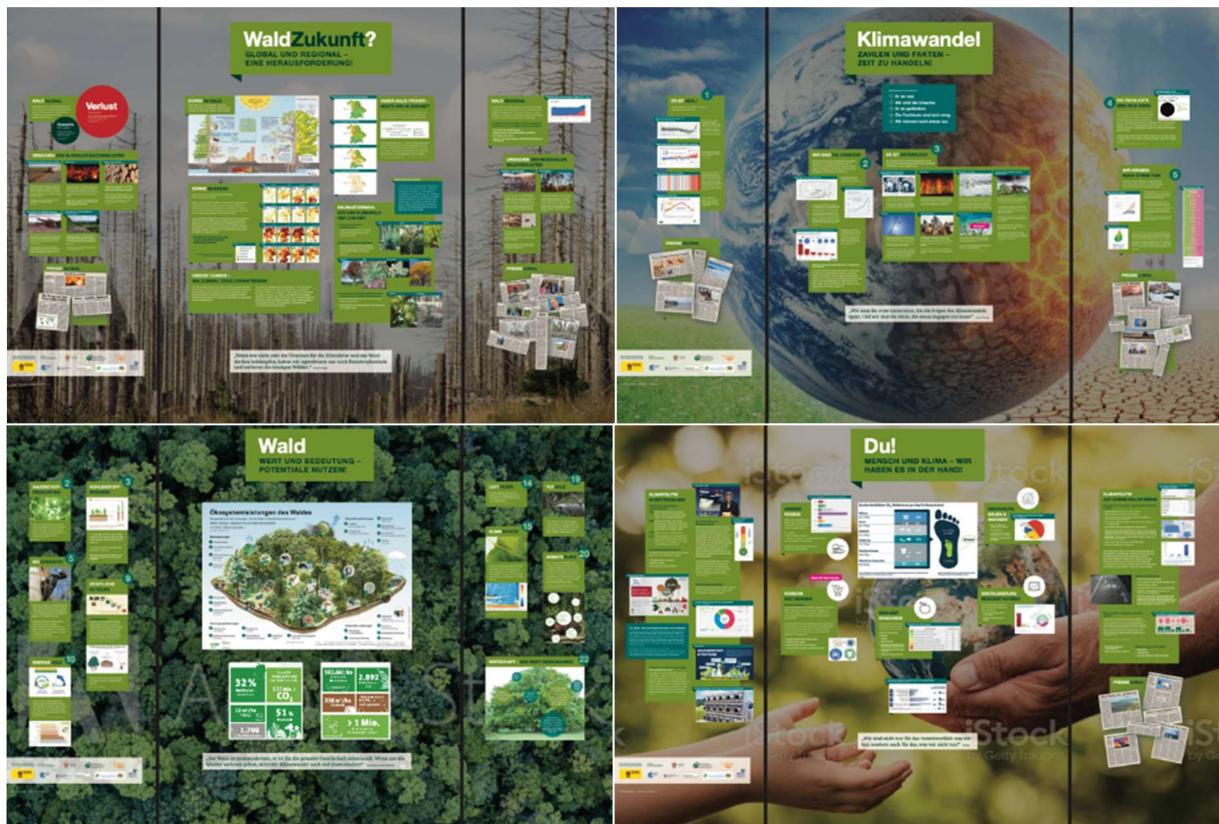
### 3. Ausarbeitung über das Betriebsgeschehen und Darstellung der eigenen Tätigkeiten

#### 3.1 Die Ausstellung

Die ersten Tage meines Praktikums bestanden überwiegend darin, das Haus und die Beschäftigten kennenzulernen und mich mit der technischen Einrichtung vertraut zu machen. Zu Beginn wurde mir erklärt, welche Projekte derzeit laufen und wo ich mit anpacken sollte. So recherchierte ich zusammen mit meiner Chefin Frau Klement und der FÖJ-lerin Nikola für die Ausstellung „WaldZukunft? Klimawandel, Wald & DU! – Eine Ausstellung zu den Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels in unseren Wäldern“. Diese besteht aus vier großen Tafeln mit jeweils einem anderen Fokus.

Die erste Tafel trägt den Titel „WaldZukunft? Global und Regional – Eine Herausforderung!“ und soll den Zustand unserer Wälder zeigen und eine Vorstellung geben, wie der Wald von morgen aussehen könnte.

So erklärt die zweite Tafel den Grund, warum sich die Waldökosysteme oder generell die Erde, ganz im Sinne der Biometeorologie, erheblich verändern wird – der Titel lautet „Klimawandel - Zahlen und Fakten – Zeit zu handeln!“



Darauf folgt die dritte Tafel, die aufzeigen soll, wie essenziell wichtig der Wald bzw. Pflanzenfunktionen an sich sind und welche Chancen der Wald noch birgt, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Somit lautet der Titel „Wald – Wert und Bedeutung – Potentiale nutzen!“.

Nachdem man durch diese drei Informationstafeln auf den Stand der Dinge gebracht wurde, folgt nun die letzte und wichtigste Tafel „Du! – Mensch und Klima – Wir haben es in der Hand!“. Diese zeigt konkret, was man als Einzelner tun kann bzw. muss und spricht die Probleme der derzeitigen Klimapolitik klar an. Dabei war uns wichtig, anhand lokaler Zeitungsartikel zu zeigen, dass der Klimawandel auch hier angekommen ist. So hängen wir jeden Monat die Wetterstatistik von Eichstätt im Pavillon des Biotopgartens auf, um die Veränderungen zu zeigen.

Durch mein Bachelorstudium „Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement“ an der TUM in Freising-Weihenstephan konnte ich mein Fachwissen über den Wald und dessen Funktionen insbesondere bei der dritten Tafel einfließen lassen. Vor allem die Entwicklung der derzeitigen Holznutzung und Lieferengpässe führten zu interessanten Diskussionen im Büro.

So zeigte mir die Recherche nochmals auf, was der Wald eigentlich alles kann und welche Bedeutung dieser für den Menschen hat. Jedoch merkte ich dabei auch, wie viel ich noch lernen muss und wie nervenaufreibend es sein kann, sich in Themen einzulesen, die sehr umstritten sind und wie schwierig es ist, wirklich verlässliche Quellen und dennoch anschauliche Inhalte zu finden. So schaute ich auch des Öfteren in meine Vorlesungsunterlagen, um die Tafeln auch wissenschaftlich korrekt zu gestalten – gar nicht so einfach wie man denkt.

Darüber hinaus ist die Ausstellung eine Kooperation des Naturparks Altmühltal mit den Bayerischen Staatsforsten, (für mich ein „alter Bekannter“, mit dem ich in meinem Studium schon oft in Berührung gekommen bin, da dieser immerhin der größte Arbeitgeber für Förster ist) sowie mit dem Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, dem bayrischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und noch einige weitere.

Über die Inhalte hinaus war es wahnsinnig interessant zu lernen, wie so eine große Ausstellung konzipiert und umgesetzt wird. Man ahnt nicht, wenn man vor einer Informationstafel steht, wie viel Arbeit in dem ganzen Recherchieren, Vergleichen, Überprüfen, Anpassen und Strukturieren steckt. Ebenso wie viel Zeit die ständige, aber unbedingt notwendige Rücksprache mit den Kooperationspartnern und der Agentur kostet. So wurde das Design von der Agentur „Magenta 4“ gestaltet und immer wieder von dieser Korrektur gelesen.

Nun ist es allerdings nicht mit den vier Tafeln getan. Ebenso der Ausstellungsraum muss entsprechend anschaulich gestaltet werden. So hatte die ehemalige Commerzbank-Umweltpraktikantin Sophie Heyse bereits für diese Ausstellung ein 3D-Modell einer jeweils klimafreundlichen und klimaschädlichen Stadt gebaut.

Dabei sollte eine Plastikkuppel die Atmosphäre und somit die Biosphäre-Atmosphären-Interaktionen bzw. die Biometeorologie im Ganzen darstellen. Leider wurde beim Bau nicht bedacht, dass der Sockel des Modells genau unter der Plexiglas-Kuppel verschwinden muss, um diese festschrauben zu können.



So verbrachte ich einige Nachmittage damit einen Weg zu finden, wie ich die runden Holz- und Depafit-Platten so zuschneiden kann, dass sie exakt und gleichmäßig rund einen Durchmesser von 68 cm haben, ohne durch die Vibrationen beim Sägen das empfindliche Modell zu zerstören. Schlussendlich konnte ich das Problem mithilfe einer Laubsäge, einiger Feilen und Skalpellen sowie mit viel Geduld und Fingerspitzengefühl lösen.

Darüber hinaus wurde uns aus dem Allgäu ein Klimawürfel aus Holz geliefert, welcher darstellen soll, wie viel CO<sub>2</sub> ein Kubikmeter Holz speichern kann und welchen Anteil der Kohlenstoff im Holz darstellt. Ich dachte zunächst, dass es sich hierbei um einen massiven einteiligen Holzwürfel handelt, jedoch schaute ich stark überrascht, als von der LKW-Hebebühne 6 Holzplatten mit Magnetverschlüssen herabfahren und ich merkte, dass es sich bei diesem Holzwürfel um den baugleichen handelt, welcher mich jeden Tag zur Vorlesungszeit im Forstgebäude begrüßte. Diese ausgefuchste Konstruktion aufzubauen hat mir viel Spaß bereitet und der Spediteur bedankte sich für den „tatkraftigen Praktikanten“.



Als hätte uns diese Ausstellung nicht schon genug Sorgen bereitet, mussten wir den Ausstellungsbeginn ganze vier Mal aufgrund von Corona bedingten Einschränkungen verschieben. Zumindest konnten wir dank der niedrigen Inzidenzwerte den 16. Juli 2021 als festen Ausstellungsstart festgelegt und diesem werde ich auch mit großer Freude beiwohnen, auch wenn bis dahin mein Praktikum schon zu Ende ist.

Aufgrund der vielen Recherchen und PC-Arbeit lernte ich den Büroalltag des Naturparks kennen. So konnte ich Einblicke in die Bürokratie des Landratsamts, an

welches der Naturpark gekoppelt ist, sowie Einblicke in angewandtes Zivil-, Straf- und Verwaltungsrecht gewinnen. Es war wirklich interessant zu sehen, wie in der Praxis Fördergelder beantragt werden, was alles mit der Naturschutzpolitik, Kommunikation und Umweltbildung zusammenhängt, inwiefern die Ranger\*innen des Naturparkvereins mit der Naturschutzbehörde in Kontakt stehen und welche Rolle dabei der Tourismusverband trägt.

Man glaubt nicht, wie viel betriebliches Wissen man sich allein beim Zuhören von Telefonaten und Besprechungen aneignen kann. Aber auch wie essentiell entsprechende Organisation und Führung, sowie Zeitmanagement, Kommunikation und ein technisch gut ausgestatteter Arbeitsplatz sind.

### 3.2 Eigene Projekte

Eine unserer Naturparkführerinnen brachte eines Tages leere verlassene Vogelnester mit und fragte, ob wir das nicht für Umweltbildungszwecke gebrauchen könnten. In dieser Zeit beschäftigte ich mich auch schon privat viel mit Beobachten und Bestimmen von Vögeln und so gab meine Chefin die Nester in meine Obhut und meinte, ob ich daraus nicht etwas für den Biotopgarten bauen könnte.

So entschied ich mich dafür, ein Vogel-Quiz zu erstellen. Jedes der fünf Nester bekam eine Frage und drei Antwortmöglichkeiten zugeteilt. Da meine Chefin und ich der Meinung sind, dass man am ehesten etwas begreift, wenn man es greifbar macht, bemalte ich fünf Gipseier und schrieb auf deren Rückseite die richtige Antwort. So konnten die Besucher ihr Vogelwissen testen, indem sie das Ei aus dem Nest nehmen, umdrehen und wieder hineinlegen. Ganz nach dem Motto „Ob du wirklich richtig liegst, siehst Du, wenn Du das Ei umdrehst“. So schraubte ich die Nester auf ein Holzbrett, laminierte die Fragen, lackierte alles in dem auffälligen Naturpark-Gelb und schraubte es am Pavillon fest.



Sowohl meine Chefin als auch ich waren überrascht, wie gut das Konzept angenommen wurde und wie das Quiz zum Besuchermagnet wurde – ein erfolgreiches kleines Nebenbei-Projekt.

Das Recherchieren und die Erstellung des Quiz hatte mir viel Spaß gemacht, so fragte mich eine der Rangerinnen, ob ich nicht auch Steckbriefe für die Instagram-Seite der Ranger erstellen könnte. So schrieb ich jeden Montag einen kleinen Streckbrief zu Tieren, welche im Altmühltal typisch sind oder je nach Jahreszeit gerade besonderen Schutz bedürfen. Aber ich wollte keine Datenblätter wie bei den meisten Steckbriefen erstellen, sondern suchte mir gezielt ein paar überraschende Funfacts zur jeweiligen Tierart heraus, welche im Gedächtnis bleiben und begeistern. Und mein Konzept kam gut an. Unglaublich, dass der Rotmilan des Öfteren alte Lumpen oder sogar Unterwäsche in sein Nest einbaut oder dass die Bekassine, auch als Himmelsziege bekannt, sich beim Balzflug aus bis zu 50 m in die Tiefe stürzt und dabei ihre Schwanzfedern aufstellt und so ein meckerndes Geräusch erzeugt.

### 3.3 Der Biotopgarten



Um den Besuchern des Informations- und Umweltzentrums zu zeigen, wie schön ein artenreicher, Insekten freundlicher Garten sein kann, wurde ein großer Biotopgarten mit Teich, zwei großen Hochbeeten, einige Insektenhotels sowie einem Bienenkasten und vielen weiteren kleinen Attraktionen angelegt. Ein so vielseitiger Garten bedarf natürlich viel Pflege und so verbrachte ich viele schöne Stunden in unserem grünen Paradies. Auch wenn einige Tätigkeiten wie Rasenmähen oder Unkrautjäten vielleicht typische Praktikanten-Arbeiten sind, genoss ich das sehr. Es war ein super Ausgleich zu der vielen Kopfarbeit, die ich im Büro leisten musste.

Darüber hinaus hätte ich nie gedacht, wie viel man beim „garteln“ lernen kann. Durch unsere Vielzahl an Pflanzen erweiterte ich meine botanischen Kenntnisse um ein Vielfaches, insbesondere durch die Erstellung von Infotafeln und Beschilderungen.

Auch Totholz oder ein alter Wurzelstock der damaligen Buchenwaldausstellung ist im Garten zu finden, was mich als Förster natürlich besonders freut. Nach der Vegetationszeit werden die Samen der ökologisch wertvollsten Pflanzen gesammelt und getrocknet. So verbachte ich zusammen mit der FÖJ-lerin Nikola einige Zeit damit, die Samen aus den Hülsen zu gewinnen und Samentütchen abzupacken. Wer hätte gedacht, dass sich ein alter Schmetterlingskasten am besten dafür eignet, die kleinen Samen von den restlichen Pflanzenteilen zu trennen. Die Samentütchen werden dann im Pavillon aufgehängt, damit unsere Besucher die Sämlinge mitnehmen und zu Hause sähen können. So tragen wir nachhaltig dazu bei, dass es mehr insektenfreundliche Blühgärten gibt und die Nachfrage wie Notwendigkeit ist hoch.

Die ganzen Pflanzenabfälle sowie das ganze Schnittgut wird im Komposthaufen zu Humus umgesetzt. So vermeiden wir den Zukauf von Blumenerde, welche oft mit dem Torfabbau und Moortrockenlegung einher geht. Es ist einiges an Arbeit, die Biomasse zu zerkleinern und den Humunierungsprozess zu unterstützen, aber wofür hat man ja seine fleißigen ökologisch ausgerichteten Praktikanten.

Abgesehen von den botanischen Kenntnissen, schönen Sinneseindrücken und Muskeln gab mir der Garten noch etwas zurück: eine ganze Kiste voller Holunderblüten. Da der Holunder sowieso zugeschnitten werden musste, erntete ich die Blüten und stellte, ebenso wie meine Chefin, Holundersirup her. Auch die Klosterschwester, welche direkt neben dem ehemaligen Kloster wohnt und mir oft bei der Gartenarbeit vom Balkon zuschaut, freut sich sehr über eine Tüte Holunderblüten.

Das mit Abstand größte Highlight war für die Kinder – wie für mich – der Biotop-Teich. Diesem wohnen neben den vielen Insekten und aquatischen Organismen auch drei Enten und Fische inne, deren Laich wohl durch die Enten in den Teich gelangten. So faszinierend der Teich auch war, genauso ein großes Sorgenkind war er für mich auch. Um die Artenvielfalt zu gewähren, musste ich immer wieder gegen die explosionsartige Algenentwicklung ankämpfen. Gar nicht so einfach, die Algenteppiche vom Ufer aus dem Wasser zu Keschern. So brachte mir meine Chefin, es war Mitte April, eine Wathose mit. Bewaffnet mit Kescher und Rechen, welcher sich viel besser zum flächigen Algensammeln eignet, stieg ich also vorsichtig in den Teich und merkte nach einigen Minuten, wie überraschend glitschig und tief dieser ist. So kam es wie es kommen musste: Ich rutschte aus und wurde von einigen Litern kaltem Teichwasser in der Wathose begrüßt. Das änderte jedoch nichts an der Tatsache, dass sich noch ein Haufen Algen sammelte, vor allem in der tieferen Hälfte des Teiches. So nahm ich die Erfrischung in Kauf und bewegte mich weiter in den schulterhohen Teich, bis ich alle Algen erwischt hatte. Meine Chefin amüsierte sich natürlich köstlich und

nebenstehendes Bild entstand, mit dem ich den Mitarbeitern des Naturparks wohl noch lange in Erinnerung bleiben werde:



Nachdem ich als reinkarnierter Poseidon wieder aus dem Teich stieg, kümmerte ich mich in den nächsten Wochen um die Sauerstoffpumpe und den Bachlauf. Letzterer funktionierte

deswegen nicht mehr, weil das Moos über einen Meter (!) in den Wasserschlauch der Pumpe gewachsen ist. So konnten sich nun die Besucher wie die Singvögel wieder über einen plätschernden Bachlauf freuen.

Als ich den Kellerschacht von Renkpflanzen befreite, entdeckte ich in der durch das Gitter gefallenen Erde einen winzigen Bergmolch. Dieser war sehr unterentwickelt und trug noch, im Gegensatz zu seinen anderen Artgenossen, seine Landtracht. Auch dieser freute sich nach vermutlich einigen Wochen über das Wasser des kleinen Bachlaufs. Den Tagen darauf wohnte ich zufällig einer Vortragsreihe der Ranger über Amphibien, Reptilien und Insekten der Altmühl bei. So konnte ich auch meine entomologischen und naturschutzbiologischen Kenntnisse erweitern. Ob der kleine Bergmolch überlebt hat, weiß ich leider nicht. Zumindest war er nicht von dem Pilz „Bsal“ befallen, welcher seinen Artgenossen ganz schön zu schaffen macht.



Auch meine handwerklichen Fähigkeiten konnte ich ausbauen und verbrachte über einen ganzen Tag damit, die Kalksteine zu befestigen, aus denen die Ränder der Hochbeete gebaut sind, um Verletzungen unserer Besucher und insbesondere der Kinder zu verhindern, die gerne auf den Steinen balancieren. Jedoch fiel mir bei den Restaurierungsarbeiten auf, dass nicht nur die oberen Steine locker waren, sondern teilweise alle Steine bis zum Boden. Das vervielfachte natürlich den Arbeitsaufwand und so baute ich in Unterstützung mit der FÖJ-lerin Nikola und unserer Gärtner- und

Naturparkführerin Susanne einen zweiten kleinen Limes. Bis heute sieht man noch Überreste der römischen Kultur wie alte Wehranlagen, Kastelle, Brücken oder eben Teile des Limes im Altmühltal. Unglaublich wie die Menschen zu jener Zeit solche Bauwerke erschaffen konnten.



Abschließend zum Kapitel Biotopgarten möchte ich noch unseren spanischen Brunnen erwähnen. Der Naturpark steht in langjähriger Kooperation dem Naturpark Sierra María - Los Vélez in Andalusien, im Südosten Spaniens. Um dieser jahrzehntelangen Partnerschaft Ausdruck zu verleihen, haben wir in einer Ecke unseres Biotopgartens einen spanischen Brunnen angelegt.

Dieser wird gerne für offizielle Begrüßungen und Pressetermine genutzt. So bereitete ich dort einen kleinen Empfang mit selbstgebacken Brot und frisch selbstzubereiteter Kräuterbutter aus den Kräutern des Biotopgartens für den Besuch einiger Politikerinnen, die uns am Tag der Umwelt beiwohnten und eine Schafgarbe einpflanzten, um auf die Lage der Umweltzentren im Lockdown aufmerksam zu machen. Darüber hinaus wollte ich, als die Vegetationszeit begann und wir noch keine Besucher empfangen durften, das Knospensprießen im Biotopgarten mit einer Zeitraffer Aufnahme festhalten. Leider funktionierte die Kamera nach einigen Tagen nicht mehr. Dennoch konnte ich so ein schönes Übersichtsbild des Biotopgartens erstellen. Als wir wieder Besucher empfangen durften, aber eine Begrenzung von sieben Besuchern hatten, versuchte ich provisorisch mit einer auf die Füße ausgerichteten Wildkamera Daten zur Besucherzählung zu erheben. Dies klappte soweit auch ganz gut, langfristig steht nun

**EICHSTÄTTER KURIER** Push  
erstellt am 21.05.2021 um 18:22 Uhr  
aktualisiert am 25.05.2021 um 09:39 Uhr

**Gemeinsam im Einsatz für die Umweltbildung**  
Naturpark Altmühltal lädt Landtagsabgeordnete Gottstein und Schorer-Dremel zur Pflanzaktion

Eichstätt - "Kinder geht raus in die Natur, draußen ist es toll" - Monika Klement vom Informations- und Umweltzentrum Naturpark Altmühltal bringt eine der wichtigsten Aufgaben ihrer Organisation auf den Punkt: Kindern und Jugendlichen Umweltbildung und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit vermitteln, spielerisch und mit Spaß den richtigen Umgang mit der Natur einüben, Ferienprogramme im Grünen anbieten.

Die Landtagsabgeordneten Eva Gottstein-Dreißig und Tanja Schorer-Dremel pflanzen im Biotopgarten keine Dornen-Schafgarbenpflanzen ein. Foto: Werner

in Planung eine Lichtschranke zu installieren, um auch abgesehen von Corona Daten zu haben.

### 3.4 Die Ranger

Als ich mich für das Umweltpraktikum bewarb, las ich in der Stellenbeschreibung bereits von den Naturpark-Rangern. Ich gebe zu, ich hatte die klassischen amerikanischen Ranger vor Augen wie man sie aus Filmen z. B. im Yellowstone Nationalpark kennt. So war meiner Chefin bewusst, wie heiß ich darauf war endlich einen von diesen kennenzulernen und beschaffte mir schon in den ersten Praktikumstagen eine Gelegenheit: Die Kletterfelsen in Aicha, ein von großen Kalkfelsen durchzogener Hang mit zahlreichen Kletterrouten verschiedener Schwierigkeitsgrade, mussten abgesperrt werden, da an einem Fels ein Wanderfalke sein Brutnest errichtet hatte. So lernte ich die Rangerin Birgitta kennen. Bereits auf der Hinfahrt zum Kletterfelsen fragte ich sie über die Tätigkeiten und Aufgabenfelder der Ranger aus und war beeindruckt, wie vielseitig, aber auch gleichzeitig schwierig dieser Job ist. Man muss sowohl die naturschutzfachliche Expertise besitzen wie auch Feingefühl, um mit den bestehenden Strukturen erfolgreich zusammenarbeiten zu können, sowie ein hohes Maß an Sozialkompetenz haben, um Erholungssuchende vorsichtig auf bestimmte Problematiken hinzuweisen, wie auch Besucherkonflikte z.B. zwischen Mountainbikern und Wanderern zu entschärfen. Darüber hinaus ist ein gewisses Maß an Kreativität und handwerkliches Geschick notwendig, insbesondere bei den Kinderveranstaltungen.

Auch vor Öffentlichkeitsarbeit und ständigen Interviews und Zeitungsbeiträgen darf man sich nicht scheuen. So ist ein sicheres und professionelles Auftreten ebenfalls maßgeblich, um ernst genommen und wirklich als Wirt der Natur wahrgenommen zu werden. So gibt es die vier Stellen der Ranger erst seit zwei Jahren und diese waren anfangs mit viel Skepsis verbunden. Nun sind die Ranger nicht mehr vom Naturpark wegzudenken. Das zeigt, wie gut sie ihren Job machen, obwohl sie sich derzeit zu viert um das fast 3.000 km<sup>2</sup> große Areal kümmern müssen und stets unglaublich viele Projekte und Aufgaben um die Ohren haben.

Während wir also Meter für Meter den unwegsamen Felsen mit Absperrband eingrenzten, erzählte mir Birgitta von den Problemen, mit welchen der Naturpark derzeit aus naturschutzfachlicher Sicht zu kämpfen hat. So tauchen vermehrt Tourenbeschreibungen auf Plattformen wie Outdooractive oder Kamoot auf, welche teilweise abseits der offiziellen Wege verlaufen und sich so Stück für Stück neue Trampelpfade bilden. So wird ein kaum genutzter unbekannter Trampelpfad schnell zu einem Weg, welcher von den offiziellen Wegen kaum noch zu unterscheiden ist. Dem kann man nur entgegenwirken, indem die jeweiligen Gebietsbetreuer selbst auf diesen

Plattformen präsent sind, die offiziellen Touren dort einbringen und naturschutzkritische melden. Auch ich nutze in meiner Freizeit oft solche Plattformen, um meine Touren zu planen und ging immer davon aus, dass die dort eingezeichneten Wege auch den offiziellen entsprechen. Daher nutze ich seitdem fast nur noch den BayernAtlas, sowie die im Studium kennengelernten geoinformatischen Hilfsmittel wie ArcGis, um meine Routen zu planen. So kann man sichergehen, nicht aus Versehen von den offiziellen Wegen abzuweichen und somit unnötige weitere Fragmentierung und Störung der Lebensräume unserer Wildtiere vermeiden.

Ich setzte mir das Ziel, jeden Tag nach der Arbeit noch eine Tour zu machen und so das Altmühltal Stück für Stück zu entdecken und so gewissermaßen in der Arbeit mitreden zu können. Ich habe zwar nicht jede Ecke des Altmühltals besuchen können, aber kann guten Gewissens sagen, dass es hier wunderschön ist und man wohl nicht mal in drei Jahren alles Entdeckungswerte entdecken könnte. Aber ich war nah dran!

So konnten wir, nachdem der Kletterfelsen vollständig abgesperrt war, sogar durch das Fernglas einen Blick auf den Wanderfalken erhaschen. Wirklich beeindruckende Tiere. Als wir nach der Brutzeit den Kletterfelsen wieder freigaben, erhielten wir die traurige Nachricht, dass die Brut nicht erfolgreich war und ein totes Küken gefunden wurde. Umso wichtiger ist es, dem nächsten Brutzyklus bestmöglichen Schutz zu gewährleisten, damit die eh schon schrumpfenden Populationen nicht noch weiter dezimiert werden. Daher ist auch die Aufklärungsarbeit ein wichtiges präventives Werkzeug, um die Natur zu schützen und durch Wissensvermittlung die Akzeptanz zu steigern. Ich denke, dass das Präsenzzeigen der Ranger sowie die vielen netten Unterhaltungen mit den Besuchern ebenso wichtige Teile ihrer Arbeit sind.

Aber auch die Wissenschaft wird nicht außen vor gelassen. So besuchte uns der Lehrstuhl Sportökologie der Universität Bayreuth, um eine Wildkamera an einer hoch frequentierten Stelle des Bootstourismus zu positionieren, um auch hier Besucherzählungsdaten erheben zu können und eine bessere Besucherlenkung und damit auch effektiveren Naturschutz durchführen zu können.



30.06.2021, 06:18 Uhr

### **Naturschutz vs. Tourismus: Ist die Altmühl-Ampel die Lösung?**

Weil die Altmühl so schön langsam durch ihr hübsches Tal fließt, ist sie bei Ausflüglern und Bootsfahrern sehr beliebt. Das wiederum sehen die Fischer mit Besorgnis. Am runden Tisch entstand eine Idee. Ist eine Ampel für die Altmühl die Lösung?

Nun ist das Altmühltal zum Glück noch vom „Over Tourism“ wie im Bayrischen Wald weit entfernt. Jedoch gibt es auch bei uns einige heikle Hotspots. So konnte man bei schönem Wetter an jedem Wochenende mit hohem Besucherdruck am Figurenfeld rechnen. Dabei handelt es sich um eine für das Altmühltal typische Wacholderweiden Landschaft, in welcher vor ca. 40 Jahren Steinskulpturen eines Künstlers aufgestellt wurden, um ein Mahnmal gegen Krieg und Gewalt zu schaffen.



Leider werden diese Figuren auch gerne als Sitzgelegenheit oder gerade bei Jugendlichen als sozialer Treffpunkt genutzt, was dazu führt, dass wirklich viel Müll achtlos in die Natur geschmissen wird und teilweise querfeldein gegangen wird. Als ich das erste Mal dort war, war ich wirklich schockiert von dem Ausmaß der Vermüllung und begann, wie traurigerweise jedes Mal bei meinen Touren, den Müll mit unseren hauseigenen kleinen Picknickabfalltüten einzusammeln und dem Littering entgegenzuwirken. Gefühlt ein Kampf gegen Windmühlen. So beschäftigte ich mich noch einige Tage mit dem Thema der Vermüllung und war besonders schockiert, als ich einer Studie des Umweltbundesamts las, dass der Grund Nummer eins für unachtsames Entsorgen von Müll in der Natur einfach nur Faulheit ist.



Eine weitere Problematik ergab sich aus dem rücksichtslosen Verhalten einiger Enduro-Motocross-Fahrern. Diese fuhren teils querfeldein durch Naturschutzgebiete und machten dabei auch noch Fotos und Videos und stellten diese Online. So bat mich einer der Ranger, die Daten zu sichern und anhand der Fotos herauszufinden, wo genau diese aufgenommen wurden. Die Erkenntnisse wurden dann weiter an die untere Naturschutzbehörde und die Polizei gegeben. So kam ich auch mit Sachverständigentätigkeiten und Spezialfragen bei der Bewertung von Naturschutzverstößen in Berührung.

Besonders Spaß hat es mir immer gemacht, zusammen mit den Rangern im Feld unterwegs zu sein. So verbrachten der Ranger Mani und ich einige frühe Morgenstunden damit, den Neophyt Riesen-Bärenklau auszustechen. Da dieser eine phototoxische Pflanze ist und bei Berührung den natürlichen UV-Schutz der Haut entfernt, sind wir früh aufgestanden, um den heißen Sonnenstrahlen zu entgehen und packten uns in Schutzanzügen ein. Das war eine anstrengende und schweißtreibende Arbeit, aber mir persönlich hat das richtig Spaß gemacht. Vor allem weil Mani auch ein unglaubliches Kräuterwissen hat und ich ihn so Löcher in den Bauch fragen und ebenfalls meine botanischen Kenntnisse deutlich



verbessern konnte. Insbesondere der Giersch hat es mir angetan, spätestens seit der Kräuterbutter. Auf dem Rückweg fuhren wir immer zu frisch gepflügten Feldern um nach Silex bzw. Feuerkugeln zu suchen. Dabei handelt es sich um Feuersteine, welche von einer dicken Kalkschicht umhüllt sind und so nun wie kleine Kanonenkugeln aussehen. Perfekt für Bildungszwecke und um beim Kinderprogramm den ein oder anderen Funken springen zu lassen.

Ebenso begeistert war ich beim Orchideen-Monitoring oder als wir von bestimmten, für Magerrasen typische Pflanzen Proben für eine Gen-Analyse genommen haben, um bei einem groß angelegten Projekt die Biodiversität bzw. die genetische Vielfalt zu

analysieren. Ähnlich wie die Samentütchen im Biotopgarten haben die Ranger Blühwiesenpakete für Schulklassen zusammengestellt, um den Kindern die wichtigsten Kenntnisse über Flora und Fauna zu vermitteln, sowie sie dazu zu motivieren, selbst in die Natur zu gehen und zu Hause ebenfalls artenreiche Blühwiesen anzulegen. Meine Aufgabe dabei war es, die enthaltenen Elemente abzuzählen, die Tierbilder zu laminieren sowie schlussendlich die Pakete zusammen zu packen und zu beschriften. Man glaubt nicht, wie viel Arbeit hinter solchen Projekten steht und wie stressig so etwas werden kann, wenn man unter Zeitdruck steht.

Alles Erfahrungen, für die ich den Rangern sehr dankbar bin. Ich denke, die Stunden mit ihnen haben mich maßgeblich geprägt und werden meine berufliche Laufbahn sicherlich beeinflussen. Wer weiß, vielleicht werde ich ja mal selbst einer von ihnen.

### 3.5 Kinderprogramme

Corona bedingt bin ich erst in den letzten Wochen meines Umweltpraktikums mit Kinderprogramm oder mit Veranstaltungen generell in Berührung gekommen. So bietet der Naturpark, genauer das Umweltzentrum, jeden Samstag eine Veranstaltung an, bei der die Kinder für zwei Stunden in unseren Biotopgarten kommen können, um dort verschiedenste Dinge zu lernen, Sinneseindrücke zu gewinnen, zu basteln oder ganz einfach Spaß zu haben. Traditionell wird die Veranstaltung von uns Praktikanten konzeptioniert, organisiert und durchgeführt.

So gestaltete ich einen Samstag mit dem Motto „Tierisch stark! Entdecke die Tierwelt unseres Biotopgartens“. Auf die Idee dieses Themas kam ich, als ich im Keller etwas suchen sollte und auf einen Haufen alter Präparate stieß. Nach Abklärung, ob ich diese benutzen dürfte und diese nicht gesundheitsbedenklich sind, versteckte ich Rötelmaus, Star, Siebenschläfer und Co im Biotop Garten an ihren natürlichen Habitaten und ließ die Kinder suchen. Mit großer Begeisterung fanden sie fast alle versteckten Tiere und daraufhin besprachen wir diese. Danach entdeckten wir noch die Tierwelt im Teich und kescherten vorsichtig nach Posthornschnellen, Eintags- und Libellenlarven. Abschließend bauten wir noch eine „Summsebiene“, eine Wäscheklammer mit Flügeln und einem Stück umspannten Luftballon, welcher ein summendes Geräusch erzeugt, wenn man diese schwingt.



An einem anderen Samstag beschäftigten wir uns mit Schmetterlingen und Libellen. So besuchte uns auch einmal ein Kindergarten, um sich die Schmetterlinge in unserer Dauerausstellung anzuschauen. Bei dieser Gelegenheit durfte natürlich der Biberrucksack nicht fehlen, in welchem sich das Fell, der Schädel und natürlich die charakteristischen Biberzähne finden lassen. Schwer beeindruckt streichelten die Kinder das Fell und waren überrascht wie tief die Schneidezähne in den Kiefer ragen, aus welchem sie immer wieder nachgeschoben werden, damit der Biber stets scharfe Werkzeuge hat, um sich durchs Holz zu knabbern.



Einige Male wohnte ich auch den Kinderveranstaltungen von Sonja bei. Eine Naturparkführerin, die sehr viele Kinderprogramme anbietet. So stellten wir einmal aus Naturstoffen Farben her und bemalten die für das Altmühltal typischen Kalkplatten oder kochten mit den Kindern ein gesundes vegetarisches Essen in einem großen Wok und zeigten ihnen, wie man richtig Gemüse schneidet.

Am meisten Spaß hat es mir als Förster natürlich gemacht, mit unseren Nachwuchsforschern in den Wald zu gehen. Wie ich lernte, muss man für solche

Veranstaltungen kaum etwas vorbereiten, da die Kinder selbst mit so einer Entdeckerlust in die Natur eintauchen und man eigentlich nur noch ihre vielen Fragen beantworten muss oder besondere Dinge zeigt. Dabei merkte ich, wie sich mein Wissen über Flora und Fauna vor allem dadurch festigte, weil ich es eben diesmal war, der gewissermaßen die Vorlesung hielt. Ganz nach dem Motto „Am meisten lernt man, wenn man etwas anderen erklärt“. So fragte mich die Rangerin Jessi, ob ich nicht Lust hätte, sie bei einer Veranstaltung mit dem Titel „Mit dem Ranger unterwegs – Tierspuren entdecken“ zu unterstützen. Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und arbeitete mit Jessi eifrig ein kleines Konzept aus. Da diese Veranstaltung wirklich super war, hatte ich mich dazu entschlossen darüber meinen Tagebucheintrag für die Webseite des Commerzbank-Umweltpraktikums zu schreiben:

## Tierspuren entdecken



Nach langer pandemiebedingter Pause kann der Naturpark Altmühltal endlich wieder Veranstaltungen anbieten. Diesen Freitag hieß das Motto „Mit dem Ranger unterwegs – Tierspuren entdecken“.

Gut ausgerüstet mit Entdeckerweste, Fernglas, Lupe und Bestimmungsbuch machten wir – die Rangerin Jessi und ich – uns mit der kleinen Nachwuchsforscher-Gruppe auf den Weg in Richtung Wald in Berching. Dort angekommen wollte Jessi gerade das erste Spiel vorbereiten, als schon ein besonders eifriger Entdecker die erste Tierspur gefunden hatte: das Gewölle eines Mäusebussards – ein toller Fund!

Dadurch noch motivierter schärften wir durch Spiele unsere Sinne und übten, wie man sich leise und unauffällig im Gelände bewegt – eine Fähigkeit, welche ich als begeisterter Tierbeobachter zu schätzen gelernt habe. Nach erfolgreich absolviertem Forschertraining ging es also los ins Abenteuer. Unser erstes Ziel war eine in der Nähe liegende natürliche Wasserquelle. Solche Orte eignen sich immer besonders gut, um nach Tierspuren zu suchen. Immerhin ist Wasser der Quell des Lebens. Und tatsächlich, dort fanden wir die Trittsiegel einiger Wildtiere sowie Larven und winzige Wasserschnecken.

Nach kurzer Abkühlung mit dem klaren kalten Quellwasser ging es schon weiter zum nächsten Ziel, der Kruzerlochhöhle. Eine natürliche aus Sandstein bestehende Karsthöhle, in welcher Gerüchten zufolge einst ein Eremit gehaust haben soll – ein wirklich spannender Ort. So erklärte uns die Rangerin Jessi, welche Wesen sonst noch in Höhlen leben, weshalb man in einer fast geschlossenen Höhle niemals Feuer machen sollte und welche naturschutzfachlichen Aspekte man stets beachten sollte. Dabei merkte ich, dass man Wissen am besten festigt, indem man es anderen vermittelt. Unglaublich wie viel man selbst lernt, wenn man Naturerlebnis-Veranstaltungen vorbereitet und durchführt.

So ging es schwer beeindruckt weiter durch ein artenreiches Waldstück, in welchem ich als Forststudent die neugierigen Fragen der Kinder über den Wald beantworten sowie einige Fakten & Funfacts über Flora und Fauna vermitteln konnte, zurück zum Ausgangspunkt. Stolz traten unsere jungen Forscher, ausgezeichnet mit Urkunde und Handout über das heute erlernte Wissen, ihren Eltern entgegen und erzählten begeistert über ihr Erlebtes. Ein weiterer unbezahlbarer Moment in meinem Umweltpraktikum, welcher sicherlich meine berufliche Laufbahn prägen wird!

Eine weitere besondere Kinderveranstaltung war die „Kobold Mysterytour 2.0“. Dabei handelt es sich um eine Geschichte, bei der die liebe Waldhexe Tilia von den bösen Kobolden entführt wurde und nun die Hilfe der Kinder braucht, um befreit zu werden. So müssen diese in einem Waldgebiet verschiedene Stationen durchlaufen und Prüfungen bestehen, um Tilia zu befreien. Das ganze Konzept und die Geschichte dahinter dachte sich Sophie Heyse, die vorletzte Umweltpraktikantin, aus. Da dieses Konzept letztes Jahr so ein großer Erfolg war, scheute meine Cheffin keine Mühen und Kosten und bat das Programm erneut an. Die Nachfrage war wieder sehr groß und die Veranstaltung wurde wieder ein voller Erfolg. Meine Rolle dabei war es den Waldtroll Mani, einer unserer Ranger, zu vertreten und für ihn die Rolle zu übernehmen. So verkleidete ich mich so trollig wie ich konnte und baute einen kleinen Hinderhinsspakour auf, bei welchem die Kinder beweisen mussten, ob sie denn überhaupt mutig genug sind, um es mit den Kobolden aufzunehmen und ob sie genug über den Wald wissen, um sich in ihr Hauptquartier zu schleichen. Alle Abendteurer waren mutig genug und manche Kinder beeindruckten mich tief mit ihrem Wissen über die Natur. Das hat wirklich viel Spaß gemacht und mich sehr gefreut.



### 3.6 Sonderveranstaltungen

#### **Sonderveranstaltungen**

Eigentlich veranstaltet die Commerzbank für die Umweltpraktikanten jedes Jahr ein einwöchiges Einführungsseminar im Wildnis Camp im Nationalpark Bayerischer Wald, damit sich alle Umweltpraktikanten kennenlernen und austauschen können, sowie interessante Inhalte und Tipps für das Praktikum lernen. Leider musste dieses aufgrund der Corona-Beschränkungen abgesagt werden. Dafür bot die Commerzbank ein eineinhalbtägiges Einführungswebinar an. So konnten wir Umweltpraktikanten uns, vor allem in den Break Out Sessions, kennen lernen, sowie vielen interessanten Vorträgen über Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Didaktik sowie über die die Commerzbank und das Umweltpraktikum selbst und einigen weiteren, beiwohnen. Es war schön auf diese Art und Weise trotz Corona wenigstens etwas mit den anderen Praktikanten in Kontakt zu kommen, die Nummern

auszutauschen und etwas schreiben zu können. Bei den Vorträgen habe ich insbesondere beim Themenpunkt Öffentlichkeitsarbeit viel gelernt und gleich im Praktikum anwenden können.

Einmal besuchte uns eine Medien-Agentur, da wir Ausschreibungen für die Erstellung von Informationstafeln für einen Naturlehrpfad tätigten. Zwar hatte ich mit dem Lehrpfad kaum etwas zu tun, da sich die FÖJ-Ierin Nikola mit diesem auseinandersetzte. Dennoch war es sehr interessant zu sehen, wie solche Projekte angegangen werden, wie man sich als Umweltzentrum mit der Agentur verständigt und am besten einen informativen, aber auch anschaulichen Weg findet, diesen auszuschildern. Dabei entstanden auch über den Lehrpfad hinaus interessante Unterhaltungen über die Umweltpolitik und unsere Lage und Verantwortung im Angesicht des Klimawandels.

Ebenso als uns die Kooperationspartner der Klimawandel-Wald-Ausstellung besuchten, um die konkrete Umsetzung der Ausstellung zu besprechen. Insbesondere bei solchen Besprechungen hat man die Chance, sich mit anderen Institutionen zu verknüpfen und zu vernetzen. So lernte ich auf diese Weise einen ehemaligen Forststudenten kennen, welcher mittlerweile sein Referendariat in der Forstverwaltung macht, sowie eine junge Revierleiterin der bayerischen Staatsforste. Die beiden begleitete ich auch einige Male in meiner Freizeit bei der Jagd, was mir sehr gelegen kam, da ich für meinen Jagdschein noch einige Ansprechübungen benötigte.

Abschließend wollte ich hier noch einen typischen Arbeitstag schildern, jedoch waren die einzigen routinierten Dinge, morgens die E-Mails zu checken und je nach Wetter den von mir installierten Sprinkler im Biotopgarten anzuschließen. Danach war jeder Tag anders und ich glaube, dieser Abwechslungsreichtum war auch mit einer der Gründe, warum ich diese drei Monate so genossen habe, mehr dazu nun im Fazit.

## 4. Fazit

Drei Monate lang durfte ich den Naturpark und all seine Nuancen kennen lernen. In dieser Zeit habe ich viele faszinierende Dinge gesehen, bewegende Erfahrungen gemacht und unglaublich viel gelernt. Sowohl fachlich als auch menschlich bin ich an den Herausforderungen gewachsen, gerade wenn es manchmal stressig wurde, und habe mich weiterentwickelt. Insbesondere der Beruf Ranger hat es mir angetan und gibt mir einen motivierenden Zukunftsausblick, mich noch weiterzubilden, zu entwickeln und auch noch den Masterabschluss zu absolvieren.

Dabei erfüllte es mich mit Stolz, dass Herr Würflein, der Geschäftsführer des Naturparks, mir augenzwinkernd den Master ausreden wollte, damit er mich, sofern eine weitere Rangerstelle frei wird, gleich übernehmen könnte.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei meiner Chefin Monika Klement bedanken. Als Kopf des Umweltzentrums leistet sie wirklich hervorragende Arbeit und ist auch als Mensch ein großes Vorbild für mich. Vielen Dank, dass Du es uns Praktikanten trotz den Corona-Tragödien ermöglicht hast, im Umweltzentrum zu arbeiten und wir diese vielen wertvollen Erfahrungen machen konnten.

Ebenso ein großer Dank an die Commerzbank, dass Ihr die Umweltpraktika ins Leben gerufen habt und finanziert. Damit nehmt Ihr uns jungen Menschen eine schwere Last ab, vielen Dank.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gibt es nun schon seit mehreren Jahrzehnten. Dennoch hat sich dieser Begriff noch viel zu wenig in der Gesellschaft verankert. Mein Ziel und die Verantwortung meiner Generation ist es, dies zu ändern, und die Menschen zu einem nachhaltigen Lebensstil zu bewegen und somit der Klimakrise entgegenzuwirken. Ich glaube, dass Umweltbildung hierfür der Schlüssel ist, denn, wie ich bereits im Zeitungsartikel zum Praktikumsende gesagt habe:

„Man schützt nur, was man liebt und man liebt nur, was man kennt.“

oder wie meine Chefin sagen würde: „Kinder müssen raus, raus in die Natur!“